ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Matthies, Klaus

Article — Digitized Version

Knappes Angebot hält Ölpreis hoch

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2000) : Knappes Angebot hält Ölpreis hoch, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 80, Iss. 9, pp. 570-573

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/40579

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Klaus Matthies

Knappes Angebot hält Ölpreis hoch

Während sich die Preise für Industrierohstoffe in diesem Jahr nicht weiter erhöhten, erreichten die Ölpreise nach einem vorübergehenden Rückgang ein Rekordniveau. Bedeutet die neu gewonnene Einigkeit der Ölproduzenten den Abschied von niedrigen Ölpreisen?

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe zogen in den letzten Monaten weiter an. Im August waren sie, gemessen am HWWA-Index auf US-Dollar-Basis, um ein Viertel höher als vor Jahresfrist, seit Jahresbeginn stiegen sie um fast 10% (vgl. HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe, S. 575). Der Preisauftrieb war bis zuletzt von der Verteuerung von Erdöl geprägt. Die Produktionsdisziplin der Förderländer und eine lebhaftere Nachfrage ließen die Rohölpreise im August auf über 30 $ je Barrel steigen. Seit Ende 1998, als der Preis für ein Barrel Brentöl auf unter 10 $ gefallen war und damit deutlich unter dem langjährigen Durchschnittspreis von 18 $[1] lag, haben die Ölpreise sich mehr als verdreifacht. Der größte Teil der Preiserhöhung war bereits zu Anfang dieses Jahres erfolgt, doch setzte sie sich nach vorübergehender Beruhigung fort, so daß schließlich der höchste Stand seit dem Golfkrieg vor zehn Jahren erreicht wurde. In „realer" Betrachtung, gemessen an den Preisen für Industrieerzeugnisse, ist Erdöl gegenwärtig wieder so teuer wie nach der ersten Ölpreisexplosion der siebziger Jahre, aber immer noch deutlich billiger als in den frühen achtziger Jahren (vgl. Schaubild 1).

Für die Ölproduzenten brachte die Verdreifachung der Ölpreise seit dem Frühjahr 1999 eine merkliche Steigerung der Exporterlöse. So konnte Venezuela, das zuvor mit dem Überschreiten der vereinbarten Fördergrenzen den deutlichen Preisverfall von 1997/98 mit verursacht hatte, durch die neu gewonnene Förderdisziplin der OPEC seine Einnahmen aus dem Ölverkauf im ersten Halbjahr 2000 gegenüber der entsprechenden Vorjahrsperiode verdoppeln[2]. Im Jahresvergleich erhöhten sich die gesamten Öleinnahmen der OPEC-Länder 1999 bereits um ein Drittel – nach einem ähnlich hohen Rückgang im Jahr 1998. Bei einem Ölpreis von 28 $ je Barrel in den nächsten Monaten würden sie in diesem Jahr nochmals um rund zwei Drittel steigen und damit – nominal und real – den höchsten Stand seit den frühen achtziger Jahren erreichen (vgl. Schaubild 2).

Zu geringe Fördersteigerung

Der unerwartet große Erfolg der Förderbeschränkung veranlaßte die OPEC-Länder vor der jüngsten Konferenz bereits zweimal zu einer Lockerung; im April und im Juni wurde die ein Jahr zuvor vereinbarte Obergrenze für die Produktion der zehn beteiligten Länder[3] um insgesamt 2,4 Mill. Barrel pro Tag (10,5%) heraufgesetzt. Die tatsächliche Produktion, die oberhalb dieser Grenze lag, stieg allerdings weniger stark, da die Mitgliedsländer die selbst gesetzten Förderziele besser einhielten (vgl. Tabelle). Das Weltölangebot, das im Jahr 1999 um fast 2% gesunken war, nahm im ersten Halbjahr um rund 2% im Vorjahrsvergleich zu; dazu trug bei, daß die aus den hohen Ölpreisen resultierenden Einnahmensteigerungen die Förderanstrengungen in Nordamerika, Westeuropa und Rußland erhöhten.

Die Verarbeiter und Verbraucher haben angesichts der außergewöhnlich hohen Ölpreise und in der Erwartung eines baldigen Preisrückgangs ihre Vorratshaltung weiter eingeschränkt. In den USA waren die Lagerbestände bis Ende August auf den niedrigsten Stand seit mehr als 20 Jahren gefallen. Das kommt zu einem erheblichen Teil aber auch daher, daß die Mineralölindustrie in den letzten Jahren zunehmend zur „just-in-time"-Lagerhaltung übergegangen ist. Mit der dadurch möglichen Kostenminderung geht allerdings ein erhöhtes Risiko von Produktionsstörungen einher. Die Ölnachfrage, die 1999 um 1,6% gestiegen war, hat sich in diesem Jahr nach anfänglich nur geringer Zunahme in den letzten Monaten trotz des hohen Preisniveaus deutlich stärker erhöht, nicht zuletzt aufgrund der fortschreitenden wirtschaftlichen Erholung in Südostasien.

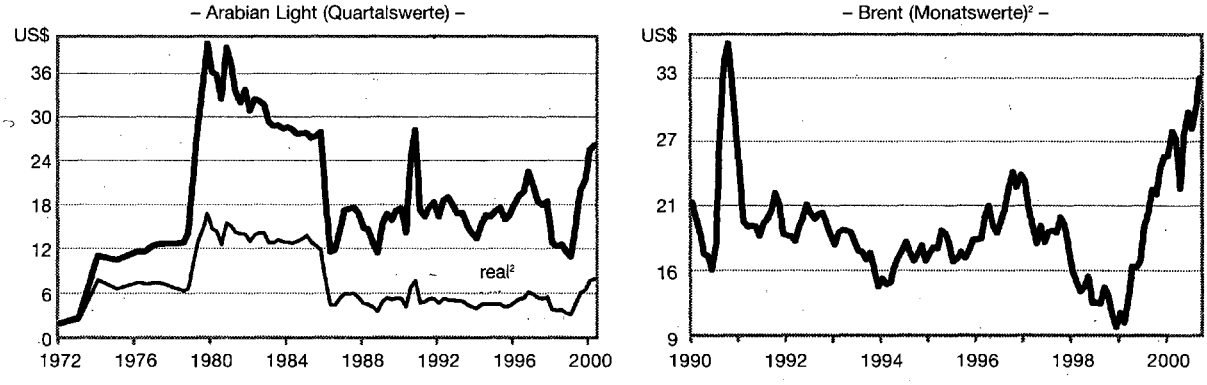
Klaus Matthies, 53, Dipl.-Volkswirt, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung „Internationale Makroökonomie" im Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv (HWWA) in Hamburg.

[1] Durchschnittlicher Preis für Brentöl von 1986 bis 1997. Das Preisziel der OPEC lag 1998 bei 21 $.

[2] F. P a l s: Venezuela to urge Opec to stick to price band at mtg, in: Wall Street Journal, 29.8.2000.

[3] Ohne den Irak, der nicht unter die Quotenvereinbarungen fällt.

Schaubild 1
Weltmarktpreise für Erdöl[1]



[1] Spotpreise fob in US-$ je Barrel. [2] September 2000: bis 8. 9. [3] Deflationiert mit den Exportpreisen für Industriewaren aus Industrieländern. Basisjahr: 1972.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

Sorge um Engpässe

Bei den Nachfragern nimmt die Sorge zu, daß es angesichts des nahenden Winters und der zügigen Expansion der Weltkonjunktur zu Versorgungsengpässen und zu weiteren Ölpreiserhöhungen kommt. Die Befürchtung der Verbraucherländer, daß der konjunkturelle Aufschwung durch die anhaltend hohen Ölpreise in Mitleidenschaft gezogen wird, teilen zunehmend auch die Förderländer. Allerdings gibt es innerhalb der OPEC weiter unterschiedliche Auffassungen über die Ursachen der Ölpreisexplosion. Die verbreitete Sicht der Verbraucher, daß vor allem die niedrigen Fördermengen verantwortlich seien, wird von einigen Exportländern nicht geteilt. Sie verweisen auf hohe Steuern in den Verbraucherländern, Engpässe bei Raffinerien und die Spekulation am Ölmarkt.

Die mittlere Steuerbelastung von Mineralölprodukten in den Industrieländern wird von der OPEC für 1999 mit rund der Hälfte des Verbraucherpreises angegeben, für die EU-Länder sind es sogar zwei Drittel. Die Kosten des importierten Rohstoffs Öl liegen dagegen in Europa und in Japan nur in der Größenordnung von einem Fünftel der Verbraucherpreise (vgl. Schaubild 3). Länder mit derart hohen Steuersätzen profitieren nach Meinung des OPEC-Präsidenten sehr viel mehr von hohen Preisen als die Ölförderländer[4].

Die hohe Steuerbelastung von Mineralölprodukten in vielen – vor allem westeuropäischen – Industrieländern ist zwar kaum für die gegenwärtigen hohen Rohölpreise verantwortlich zu machen. Die Steuerbelastung war auch zuvor schon hoch, und sie hat sicherlich mit dazu beigetragen, durch Einsparungen den Verbrauch von Mineralölprodukten nachhaltig zu verringern und damit auch den Anstieg der Ölpreise zu begrenzen. Da die Steuern auf Mineralölprodukte bei den Mengen ansetzen, beschränken sich die zusätzlichen Steuereinnahmen bei steigenden Ölpreisen auf die höheren Umsatz- bzw. Mehrwertsteuereinnahmen.

Der Hinweis auf die Mineralölsteuern berührt jedoch ein sensibles Thema, wie nicht zuletzt die – offensichtlich erfolgreichen – Demonstrationen französischer Transportunternehmer für die Senkung der Steuern auf Dieselkraftstoff zeigen. Die Zugeständnisse der französischen Regierung machen deutlich, daß die Ölimportländer durchaus Möglichkeiten hätten, die Auswirkungen hoher Rohölpreise für den privaten Sektor abzumildern. Dies hätte allerdings Konsequenzen für die öffentlichen Haushalte, und es könnte die Erwartung neuer Subventionen wecken.

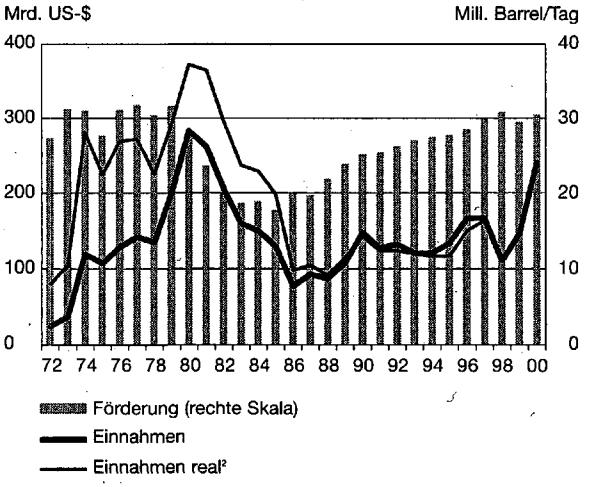
Schwierige Markteinschätzung

Ein wesentlicher Grund für die zögerliche Haltung der OPEC bei der Förderanpassung dürfte die Sorge sein, daß ein zusätzliches Ölangebot zu reichlich bemessen sein könnte und daher die Ölpreise anschließend stark sinken. Hier wirkt die Erfahrung vom Herbst 1997 nach, als die OPEC-Länder in Fehleinschätzung der tatsächlichen Marktlage die Fördermengen gerade zu dem Zeitpunkt erhöhten, als die Nachfrage in Asien einbrach, und damit den drastischen Fall der Ölpreise verschärften.

Die Ankündigung Saudi-Arabiens Anfang Juli, die Förderung über die Quote hinaus um 500 000 Barrel pro Tag auszuweiten, wurde zwar in den folgenden Monaten umgesetzt. Zu einer „automatischen" Ausweitung der Förderung der OPEC-Länder, wie für den

[4] Vgl. F. Pals: Opec pres sees need for more oil on the market, in: Wall Street Journal, 4.9.2000.

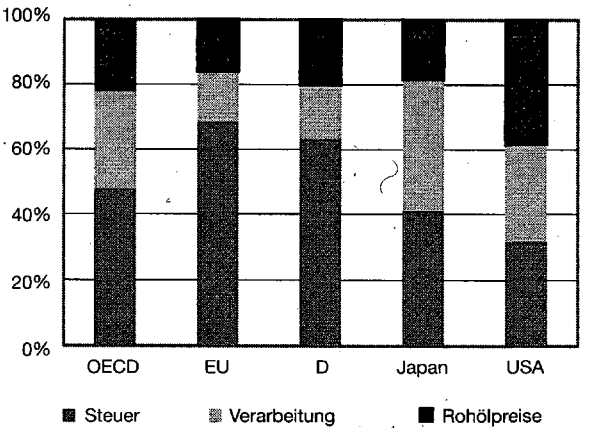
Schaubild 2
OPEC: Ölförderung und Einnahmen aus dem Ölexport



¹ 2000 geschätzt. ² Einnahmen deflationiert mit den Exportpreisen für Industriewaren (1999er US-$).

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

Schaubild 3
Struktur des durchschnittlichen Verbraucherpreises von Mineralölprodukten 1999¹



¹ Preise der einzelnen Mineralölprodukte, gewichtet mit den Verbrauchsanteilen.

Quelle: OPEC.

Fall vereinbart wurde, daß der Ölpreis[5] über 28 $ steigt, kam es vor der September-Konferenz nicht, weil die Bedingung für einen solchen Schritt – der Preis muß über die Dauer von 20 aufeinanderfolgenden Handelstagen oberhalb des Zielkorridor liegt – erst am 8. September erfüllt war. Im Vorfeld der jüngsten Konferenz der OPEC-Ölminister war wiederum von einer Ausweitung der OPEC-Förderung die Rede. Sie führte jedoch nicht zu einem Nachgeben der Notierungen, da die in Aussicht gestellten Mengen angesichts der niedrigen Lagerbestände und des nahenden Winters als unzureichend angesehen werden. Wie die Vereinbarungen von März und Juni gezeigt haben, zieht eine Quotenerhöhung nicht notwendigerweise eine Ausweitung der OPEC-Förderung im selben Umfang nach sich. Die Umsetzung von Ausweitungsbeschlüssen könnte zudem dadurch erschwert werden, daß die Ölförderung in den meisten OPEC-Ländern nahe der Kapazitätsgrenze erfolgt. Ausnahmen sind Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Kuwait, die zusammen etwa 3 Mill. Barrel Öl pro Tag mehr fördern könnten.

Kapazitätsengpässe bei der OPEC

Kurzfristig verfügt vor allem Saudi-Arabien über größere freie Förderkapazitäten, mit über 2 Mill. Barrel pro Tag sind sie umfangreicher als in jedem anderen Ölförderland. Die Tatsache, daß zuletzt nur die Förderung Saudi-Arabiens über der vereinbarten Grenze lag, hat die Einschätzung genährt, daß etliche Mitglieder Schwierigkeiten haben könnten, die Förderung um den vereinbarten Prozentsatz zu erhöhen. Von einem Beschluß zur Ausweitung der OPEC-Produk-

[5] Durchschnittspreis von sieben Ölsorten („OPEC-Korb").

Andreas Schabert

Finanzmarktimperfektionen, Intermediäre und Propagation makroökonomischer Impulse

2000, 121 S., brosch., 69,– DM, 504,– öS, 62,50 sFr, ISBN 3-7890-6600-1
(Nomos Universitätsschriften – Wirtschaft, Bd. 48)

NOMOS Verlagsgesellschaft · 76520 Baden-Baden

OPEC: Ölförderquoten und Förderanpassung

in Mill. Barrel pro Tag

	Förderquoten ab:			Quotenerhöhung seit April 1999 in %	Fördermengen 2000		Fördererhöhung seit März 2000 in %	Förderung in % der Quote (August 2000)
	1.4.1999	1.4.200	1.7.2000		März	August		
Algerien	0,73	0,79	0,81	10,9	0,77	0,83	7,8	102
Indonesien	1,19	1,28	1,32	11,0	1,25	1,31	4,8	99
Iran	3,36	3,62	3,73	11,0	3,81	3,67	–3,7	98
Kuwait	1,84	1,98	2,04	10,9	1,99	2,14	7,8	105
Libyen	1,23	1,32	1,36	10,9	1,41	1,43	1,4	105
Nigeria	1,89	2,03	2,09	10,9	1,96	2,01	2,6	96
Qatar	0,59	0,64	0,66	11,0	0,67	0,70	4,5	106
Saudi-Arabien	7,44	8,02	8,25	11,0	7,87	8,55	8,7	104
VAE	2,00	2,16	2,22	11,0	2,22	2,28	2,7	103
Venezuela	2,72	2,85	2,93	7,6	2,80	2,92	4,3	100
OPEC (ohne Irak)	22,98	24,69	25,40	10,6	24,74	25,84	4,4	102
Irak[a]					2,18	2,95	35,3	
OPEC insgesamt					26,92	28,79	6,9	

[a] Der Irak ist nicht in die Quotenvereinbarung einbezogen.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

tion würde daher vermutlich vor allem Saudi-Arabien profitieren. Die meisten anderen Mitgliedsländern könnten sinkende Einnahmen aufgrund nachgebender Ölnotierungen nicht oder nur begrenzt durch höhere Fördermengen ausgleichen.

Ungeachtet der in vielen Förderländern erreichten Kapazitätsgrenzen und trotz unterschiedlicher Einschätzungen der Marktlage innerhalb der OPEC wurde mit einem Ölpreis, der sich hartnäckig oberhalb des Zielkorridors hält, ein Beschluß zur Ausweitung der OPEC-Förderung immer wahrscheinlicher, um den Aufschwung der Weltwirtschaft und insbesondere die wirtschaftliche Erholung in Asien nicht zu gefährden. Zwar ist bislang eine nennenswerte Beeinträchtigung der konjunkturellen Expansion in den Industrieländern nicht zu erkennen, doch nimmt mit dem weiteren Anstieg des Ölpreises in der letzten Zeit die Besorgnis zu, daß es in Europa und den USA zu einer Verlangsamung kommt.

Da die gegenwärtige Fördermenge der zehn OPEC-Länder dank der Mehrförderung Saudi-Arabiens nach Schätzungen der IEA bereits um knapp 440 000 Barrel pro Tag über der bisherigen Fördergrenze lag (vgl. Tabelle), müßte diese Grenze deutlich stärker angehoben werden, um die Ölpreise zu stabilisieren. Der Beschluß der OPEC-Minister vom 10. September, die Förderquote ab Oktober um 800 000 Barrel pro Tag zu erhöhen, ist ein Schritt in diese Richtung. Zu einem Nachgeben der Preise wird er aber angesichts der angespannten Versorgungslage bei Mineralölprodukten vermutlich vorerst nicht ausreichen. Eine Annäherung an den neuen Zielpreis der OPEC von 25 $ ist erst mit dem Ende des Winters zu erwarten. Im Frühjahr könnte sich die OPEC sogar gezwungen sehen, die Produktion wieder zurückzunehmen, um einem noch stärkeren Preisrückgang entgegenzuwirken.

Kritik am Anpassungsmechanismus

Der Ölpreisanstieg auf über 30 $ hat die Kritik am neuen Anpassungsmechanismus der OPEC für die Ölförderung verstärkt. Abgesehen von grundsätzlichen Zweifeln an der Eignung[6] ist vor allem die geringe Flexibilität zu bemängeln. So soll eine Produktionanpassung um 500 000 Barrel pro Tag „automatisch" erfolgen, wenn der Ölpreis über die Dauer von 20 aufeinanderfolgenden Handelstagen oberhalb oder zehn Tage lang unterhalb des Zielkorridors liegt. Ein einziger Tag, an dem der Preis im Korridor bleibt, würde daher genügen, um mit der Zählung erneut zu beginnen. Ein weiteres Problem kann sich daraus ergeben, daß bei allen Mitgliedsländern eine prozentual gleiche Änderung der Fördermengen erfolgen soll. Bei Kapazitätsengpässen, wie sie gegenwärtig bestehen, wäre somit die Förderausweitung nicht oder nur unvollständig umzusetzen. Die Notwendigkeit, den Mechanismus zu revidieren, um auf Marktentwicklungen rascher reagieren zu können und damit auch starke Preisausschläge zu vermindern, wird auch von OPEC-Vertretern gesehen.

[6] Vgl. K. Matthies: Vor der Entspannung am Ölmarkt, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 80. Jg. (2000), H.3, S.182.